

## **Sprachdeterminismus und die Sapir-Whorf-Hypothese der „sprachlichen Relativität“**

Inwieweit nimmt die (jeweilige) Sprache Einfluss auf mentale Prozesse?

Sprachdeterminismus: Die Sprache bestimmt maßgeblich Wahrnehmen und Denken! Sprachunterschiede beeinflussen die Kognition.

HERDER, HUMBOLDT, WEISGERBER u.a.: „gewortete Welt“ (*Unkraut*)

SAPIR, WHORF: sprl. Relativitätsprinzip, das besagt, dass die Grammatik (und Lexik) einer Sprache die Wahrnehmungs- und Denkprozesse determiniert.

Bspl. Hopi-Indianer („zeitlose“ Sprache) und Dani (Farbwörter *Mili* und *Mola*); lexikalische Lücken (*hungrig/satt* vs. *durstig/?* und Konzeptualisierung (Deutsch versus Ungarisch: *Regen*; *Englisch*: *rim, brim, edge*); Kein Wort für *Pflanze* bei den Tzeltal-Indios in Mexiko (*was sich nicht bewegt, Wurzeln hat und in Erde gepflanzt ist*); Eskimos: Lexikon kennt zwei Wortstämme (*qanik* für Schnee, der fällt, und *aput* für Schnee, der liegt); im Kuuk Thaayorre (Aborigine-Sprache) gibt es keine relativen Raumausdrücke wie *links* und *rechts* (vgl. „*Der Vogel sitzt südöstlich vom Baum*“)

CARMICHAEL et al. 1932, DUNCKER 1945: Wie sprachliche Vorgaben geistige Prozesse steuern. S. auch LEVINSON et al. (MPI Psycholinguistik)

„Die Sprachen unterscheiden sich weniger in dem, was in ihnen gesagt werden kann, sondern darin, wie leicht es sich sagen lässt.“  
(Ch.F. HOCKETT)